

Netzwerk



Fortbildung

Regionalbüros für
berufliche Fortbildung
in Baden-Württemberg

www.fortbildung-bw.de



Fit durch Fortbildung

4. Weiterbildungsatlas

Anbieterlandschaft der Netzwerke für berufliche Fortbildung Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR FINANZEN UND WIRTSCHAFT

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg

Geleitwort

Die moderne Arbeitswelt stellt laufend neue Anforderungen an die Beschäftigten und an die Unternehmen. Weil die Wirtschaft deshalb entsprechend qualifizierte Führungs- und Fachkräfte benötigt, ist eine der zentralen wirtschaftspolitischen Herausforderungen die Fachkräftesicherung. Darum habe ich bereits im Jahr 2011 die Allianz für Fachkräfte Baden-Württemberg ins Leben gerufen.

Der beruflichen Weiterbildung kommt bei der Fachkräftesicherung eine bedeutende Rolle zu, denn sie kann ein wichtiger Hebel gegen den Fachkräftemangel sein. Investitionen in die berufliche Weiterqualifizierung sind Investitionen in die Zukunft. Gefordert sind dabei sowohl die Unternehmen als auch der Einzelne.

Mit der Förderung der 34 Netzwerke für berufliche Fortbildung sowie der 13 Regionalbüros der Netzwerke für berufliche Fortbildung trägt das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft zur Stärkung und der Weiterentwicklung des beruflichen Weiterbildungsmarktes bei. Ferner kommt dabei dem Weiterbildungsportal Baden-Württemberg (<http://www.fortbildung-bw.de>) mit seinen vielfältigen Informationen zur beruflichen Weiterbildung und seinem Überblick über berufliche Qualifizierungsangebote ebenfalls eine wichtige Rolle zu. Mit dem Weiterbildungsatlas ist eine weitere Informationsquelle vorhanden. Dessen Ergebnisse basieren auf einer Umfrage der Regionalbüros bei den Mitgliedern der 34 Netzwerke, d. h. einer Befragung der Träger der beruflichen Weiterbildung in den jeweiligen Regionen.

Der vorliegende Weiterbildungsatlas liefert vielfältige Informationen zu Weiterbildungsträgern und damit über die Angebotsseite des beruflichen Weiterbildungsmarktes. Er beinhaltet beispielsweise Aussagen zu der Kunden- und Angebotsstruktur, den zukünftigen Herausforderungen in der Weiterbildung sowie den Angeboten zur Weiterbildungsberatung.

Der Weiterbildungsatlas bildet damit für die Netzwerke, die beruflichen Weiterbildungsträger sowie für die in der beruflichen Weiterbildung Tätigen eine wichtige Informationsquelle.



Dr. Nils Schmid MdL

Stellvertretender Ministerpräsident und
Minister für Finanzen und Wirtschaft
des Landes Baden-Württemberg

	Seite
Geleitwort	
Einleitung	4
Warum einen Weiterbildungsatlas?	4
Was sind die Ziele?	5
Wie wurde gefragt und ausgewertet?	5
Hinweise zum Verständnis	6
Abkürzungen	6
Umfrageergebnisse	7
Struktur der Netzwerke für berufliche Fortbildung in Baden-Württemberg	7
Rechtsform und Trägerschaft	7
Qualitätsmanagement	9
Struktur des Personals	11
Struktur der Kundinnen und Kunden	12
Struktur des Umsatzes	13
Struktur des Angebots	16
Herausforderungen der nächsten Jahre im Bereich Weiterbildung	19
An- und ungelernete bzw. geringqualifizierte Beschäftigte als Teilnehmende	20
Weiterbildungsberatung	21
Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)	22
Signifikante Korrelationen bzw. Zusammenhänge	23
Zusammenfassung	29

Warum einen Weiterbildungsatlas?

Die Qualität der Weiterbildung ist ein Fundament für die zukunftsorientierte Entwicklung unseres Landes, das *Lebensbegleitende Lernen* das neue Paradigma in der Bildungswelt des 21. Jahrhunderts. Für ein Land wie Baden-Württemberg - das insbesondere eine innovative und stark exportorientierte Industrie aufweist - ist es deshalb entscheidend, in gut qualifiziertes Fach- und Führungspersonal zu investieren.

Eine nachhaltige berufliche Befähigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird durch Aktualisierung, Vertiefung und Erweiterung der beruflichen Kompetenzen, Fertigkeiten und Fähigkeiten sichergestellt und bekommt durch den Deutschen Qualifikationsrahmen neue Bedeutung, auch für die Weiterbildungseinrichtungen in Baden-Württemberg. Eine kontinuierliche Weiterbildung übernimmt hierbei wichtige Funktionen: für die Unternehmen sichert sie Fachkräfte, für die Beschäftigten trägt sie zur Sicherung der Arbeitsplätze sowie des Einkommens bei und schafft Aufstiegsmöglichkeiten.

Das hochwertige Qualifizierungsangebot der Netzwerke für berufliche Fortbildung Baden-Württemberg sichert und stärkt zudem die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Betriebe und trägt entscheidend zum wirtschaftlichen Image der Region bei. Neben der direkt berufsbezogenen Qualifizierung unterstützt das vielfältige Weiterbildungsangebot die Bürgerinnen und Bürger auch in ihrer persönlichen Entfaltung in allen Lebensbereichen und gewährleistet Lebensqualität.

Die Netzwerke für berufliche Fortbildung und deren Regionalbüros schaffen mit Bildungsmarketing, Qualitätsentwicklungsmaßnahmen und dem Weiterbildungsatlas eine regionale Bildungsinfrastruktur, die Weiterbildungsnachfragende und Weiterbildungseinrichtungen passgenauer und schneller als bisher zusammenführt. Mit diesen Maßnahmen tragen sie neben der Weiterbildungsdatenbank www.fortbildung-bw.de zur Transparenz auf dem Weiterbildungsmarkt bei. Die Datenbank ist eine umfassende Informationsquelle zur beruflichen Weiterbildung in Baden-Württemberg.

Im Jahr 2006 wurde die erste Ausgabe des Weiterbildungsatlas veröffentlicht. Damals wurden zunächst die Mitglieder der Netzwerke für berufliche Fortbildung in den Regionen Nordbaden, Nordschwarzwald, Neckar-Alb und Neckar-Fils befragt. 2007 fand erstmals eine landesweite Befragung der Mitglieder in Baden-Württemberg statt, die seitdem alle zwei Jahre mit unterschiedlichen Schwerpunkten durchgeführt wird. Der vorliegende Atlas untersucht wie in den Jahren zuvor die Zusammensetzung der Personal- und Umsatzstruktur, die Struktur der Kundinnen und Kunden sowie das Angebot der Mitglieder. Als Sonderthemen greift er an- und ungelernete bzw. geringqualifizierte Beschäftigte als Teilnehmende, Angebote zur Weiterbildungsberatung sowie den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) auf.

Was sind die Ziele?

Aus den Einzelprognosen der Teilnehmenden der Befragung wird der Trend und die Herausforderungen der nächsten Jahre erkennbar. Der Atlas gibt damit einen Überblick über bzw. einen Ausblick auf die Situation der Weiterbildung in Baden-Württemberg. So wird über Jahre hinweg die Entwicklung des gesamten Weiterbildungsmarktes in Baden-Württemberg verfolgt und langfristig dokumentiert.

Die Mitglieder der Netzwerke für berufliche Fortbildung erhalten wertvolle Informationen für ihre Programmentwicklung. Zusätzlich können Marketing und Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsinstitutionen sowie die strategische Ausrichtung der Organisationen von den vorliegenden Erkenntnissen profitieren.

Wie wurde gefragt und ausgewertet?

Es fand eine quantitative Erhebung mit Hilfe eines Fragebogens, der 23 Fragen zu insgesamt zehn Themenblöcken enthielt, statt. Im Detail sind dies folgende Bereiche:

- Allgemeine Fragen zur Institution
- Fragen zum Qualitätsmanagement
- Fragen zur Struktur des Personals, der Kundinnen und Kunden, des Umsatzes sowie des Angebots
- Fragen zu den Herausforderungen für die Bildungseinrichtungen
- Sonderthemen:
 - An- und ungelernte bzw. geringfügig Beschäftigte als Teilnehmende
 - Weiterbildungsberatung
 - Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)

Von Februar bis April 2013 wurden die ca. 1200 Mitglieder der 34 Netzwerke für berufliche Fortbildung befragt.

Insgesamt gingen 245 auswertbare Fragebogen beim DIE (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung) ein, das mit der Dateneingabe sowie der statistischen Auswertung beauftragt war. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 20%.

Soweit sinnvoll, sind die Ergebnisse aus der Befragung von 2011 zum Vergleich mit eingeflossen.

Die jeweils genannten Werte basieren auf den Originaldaten und sind nicht gewichtet oder hochgerechnet.

Hinweise zum Verständnis

Die Europäische Kommission teilt kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) in drei Größenklassen (Kleinstunternehmen, kleine Unternehmen und mittlere Unternehmen) ein. Die Größenklassen orientieren sich an der Beschäftigtenzahl und dem Jahresumsatz bzw. der Jahresbilanzsumme. Wie im vorherigen Atlas werden die Weiterbildungseinrichtungen dagegen in folgende Größenklassen eingeteilt:

Übersicht Größenklassen

Einrichtunggröße	Umsatz
sehr kleine	≤ 10 Tsd. €
kleine	> 10 Tsd. € – 100 Tsd. €
mittlere	> 100 Tsd. € – 1 Mio. €
große	> 1 Mio. € – 10 Mio. €
sehr große	> 10 Mio. €

Abkürzungen

Im Text finden sich folgende Abkürzungen:

Tsd.: Tausend

Mio.: Millionen

DQR: Deutscher Qualifikationsrahmen

EFQM: European Foundation for Quality Management

AZAV: Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung

AZWW: Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung

Struktur der Netzwerke für berufliche Fortbildung in Baden-Württemberg

Die Analyse der Netzwerkstruktur für 2013 ergibt folgendes Bild: Insgesamt sind in den Netzwerken ca. 1200 Bildungseinrichtungen vertreten. Seit der letzten Erhebung 2011 ist die Anzahl der Mitglieder um etwa 2% gestiegen. Dies lässt darauf schließen, dass der Bekanntheitsgrad des Netzwerks Fortbildung im Weiterbildungssektor steigt und der Netzwerkgedanke an Bedeutung gewinnt.

Im Detail sieht die Struktur folgendermaßen aus:

- 45% sind private Bildungseinrichtungen oder Einzelunternehmen,
- 20 % berufliche Schulen und deren Fördervereine,
- 12% Volkshochschulen,
- 9% Kammern,
- 3% Hochschulen,
- 3% Arbeitsagenturen sowie
- 8% sonstige Institutionen.

Der „wbmonitor“¹ kommt bei seiner gesamtdeutschen Umfrage 2012 in der Weiterbildungsbranche zu einer ähnlichen Aufteilung, so sind hier beispielsweise:

- 44% private Einrichtungen,
- 15% Volkshochschulen,
- 10% wirtschaftsnahe Einrichtungen (Kammern, ...) sowie
- 3% Hochschulen.

Mit 7% sind die Berufsschulen im Vergleich zu den Netzwerken in Baden-Württemberg geringer vertreten.

Rechtsform und Trägerschaft

Trägerschaft

In welcher Trägerschaft arbeitet Ihre Institution?

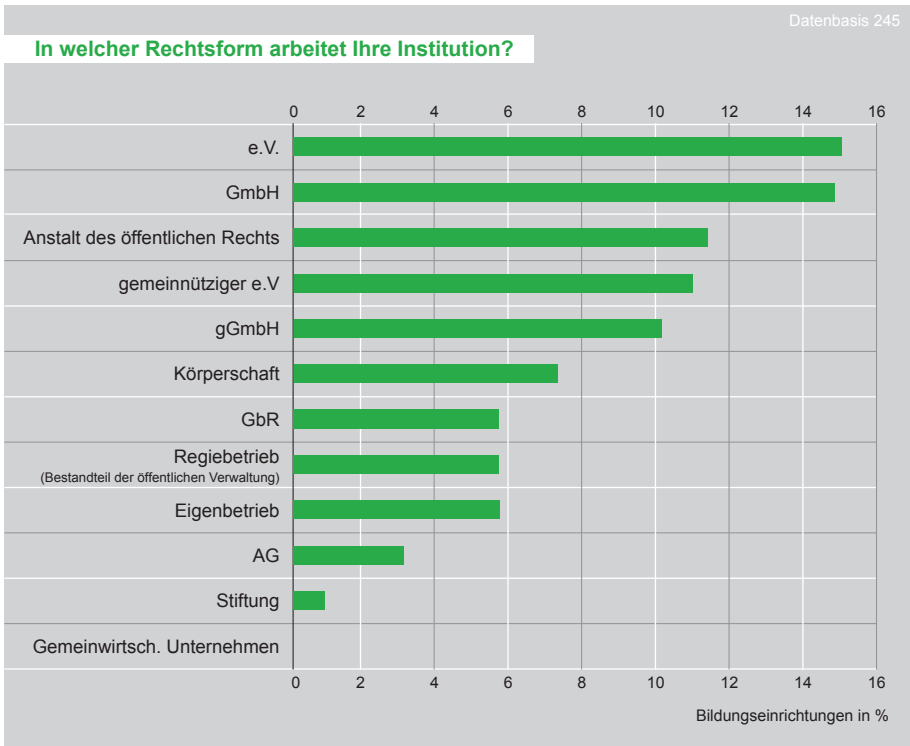
Unter den Umfragebeteiligten bilden mit 54% die Bildungseinrichtungen in privatrechtlicher Trägerschaft die Mehrheit. 40% sind dagegen in öffentlich-rechtlicher Hand, von 6% liegen keine Angaben zur Trägerschaft vor. Damit sind die privaten Einrichtungen höher repräsentiert als in der bundesweiten Befragung „wbmonitor“ (44%).

¹ Weiterbildungsanbieter-Befragung „wbmonitor“, Umfrage 2012

„wbmonitor“ – Initiative des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE)

Umfrageergebnisse

Rechtsform

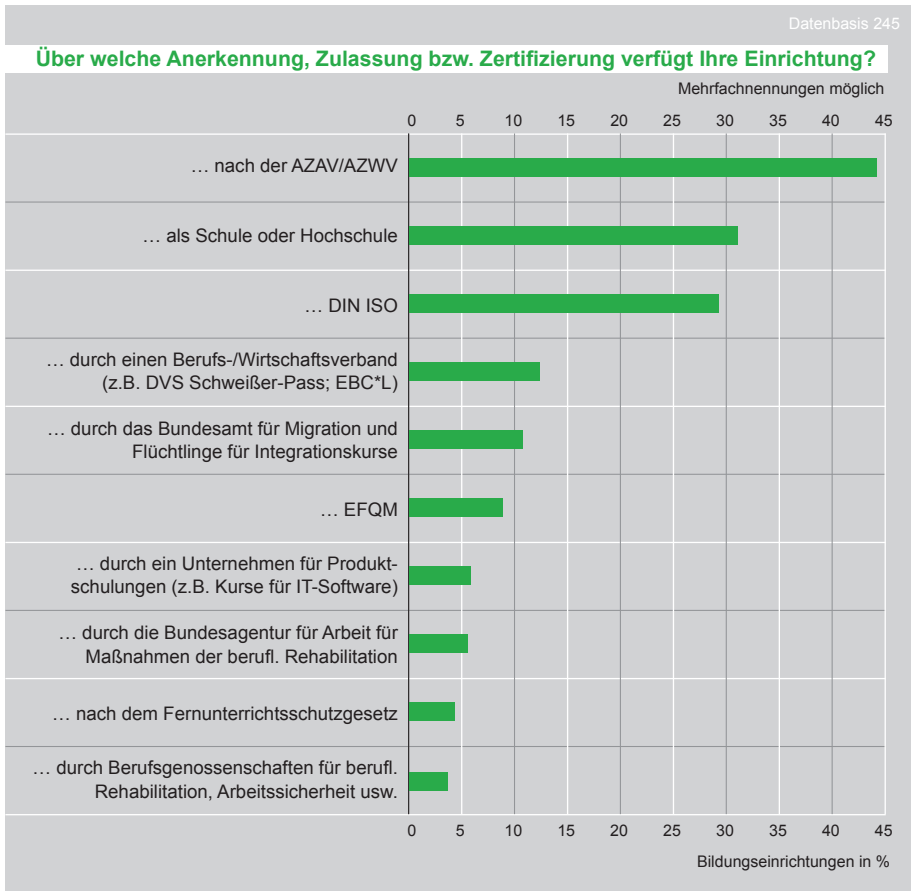


Der eingetragene Verein (e.V. und gemeinnütziger e.V.) sowie die GmbH/gGmbH stellen mit jeweils ca. 25% die beiden größten Gruppen der Befragten. Knapp 20% der Einrichtungen arbeiten in der Rechtsform einer Körperschaft oder Anstalt des öffentlichen Rechts. 9% machen keine Angabe.

Diese Ergebnisse entsprechen weitestgehend den Umfragen der Vorjahre.

Qualitätsmanagement

Formale Anerkennungen und Zulassungen bzw. Zertifizierungen



Die am häufigsten genannte formale Anerkennung bzw. Zulassung ist mit 44% die AZAV-/AZWW-Zertifizierung. 31% der Befragten sind als Schule oder Hochschule anerkannt. Über eine DIN ISO-Zertifizierung verfügen 29%.

Umfrageergebnisse

11% der befragten Einrichtungen haben keine Anerkennung, Zertifizierung bzw. Zulassung angegeben; einige Einrichtungen verfügen hingegen über mehrere.

Bei den Mehrfachzertifizierungen ergibt sich folgendes Bild:

- 23% der befragten Einrichtungen haben sowohl eine AZAV-/AZWV- als auch eine DIN ISO-Zertifizierung.
- Ein Drittel der EFQM zertifizierten Einrichtungen hat zusätzlich eine AZAV-/AZWV-Zertifizierung.
- 38% der AZAV-/AZWV zertifizierten Einrichtungen haben weder eine DIN ISO- noch eine EFQM-Zertifizierung.
- 80% der DIN ISO zertifizierten Einrichtungen sind zusätzlich AZAV/AZWV zertifiziert.
- Über 50% der (Hoch-)Schulen sind weder AZAV/AZWV zertifiziert noch haben sie eine DIN ISO oder EFQM-Zertifizierung.
- 1% der Einrichtungen verfügt über eine AZAV-/AZWV-, DIN ISO- und EFQM-Zertifizierung.

Bedeutung der Anerkennung, Zertifizierung bzw. Zulassung

Welche formale Anerkennung, Zertifizierung bzw. Zulassung ist für Ihre Einrichtung gegenwärtig am wichtigsten?

Diese Frage wurde nur von wenigen beantwortet und ist daher nicht auswertbar.

Struktur des Personals

Wie setzt sich Ihr Personal im Bereich Weiterbildung am 31.12.11, am 31.12.12 und als Prognose für 2013 zusammen? (Gegebenenfalls bitte schätzen!)

Gefragt wurde nach dem Anteil an fest angestellten Lehrkräften, fest angestellten Beschäftigten im Verwaltungsbereich sowie Honorarkräften. Diese Personalstruktur hat sich von 2011 auf 2012 nicht signifikant verändert. Die Erwartungen für 2013 sind ähnlich. Die nachfolgenden Angaben beziehen sich – soweit nicht anders angegeben – auf das Jahr 2012.

Ein Weiterbildungsanbieter beschäftigt im Mittel entsprechend des Medianwerts²:

- 2,6 fest angestellte Lehrkräfte (Vollzeitstellen),
- 2 fest angestellte Verwaltungskräfte (Vollzeitstellen) und
- 25 Honorarkräfte.

Fest angestellte Lehrkräfte

Knapp 20% der Einrichtungen geben an, über keine fest angestellten Lehrkräfte zu verfügen. Im Jahr 2010 hatten 25% der Einrichtungen keine Lehrkräfte fest angestellt. 10% der Einrichtungen verfügen allerdings über mehr als 20 fest angestellte Lehrkräfte (Vollzeitstellen).

Von 30% der Einrichtungen liegen hierzu keine Angaben vor. Dieser hohe Prozentsatz ist auffällig und könnte damit begründet werden, dass für die befragten Einrichtungen nicht eindeutig erfassbar ist, in welchem Umfang fest angestellte Beschäftigte als Lehrkräfte tätig sind.

Honorarkräfte

Die Hälfte der Einrichtungen beschäftigt 1 – 50 Honorarkräfte und 29% mehr als 50. 4% verfügen über keine Honorarkräfte (2010: 10%)³.

17% der befragten Einrichtungen machen hierzu keine Angaben.

Beschäftigte im Verwaltungsbereich

40% der Einrichtungen haben 2-5 Beschäftigte (Vollzeitstellen) im Verwaltungsbereich fest angestellt. Für das Jahr 2010 hatten dies 31% der Einrichtungen angegeben.³

5% der Befragten haben keine fest angestellten Beschäftigten (2010: 9%)³; von 17% liegen keine Angaben vor.

Genau eine(n) Beschäftigte(n) haben 20%.

² Der Median ist derjenige Wert, der in der Mitte steht, wenn alle Beobachtungswerte der Größe nach geordnet sind.

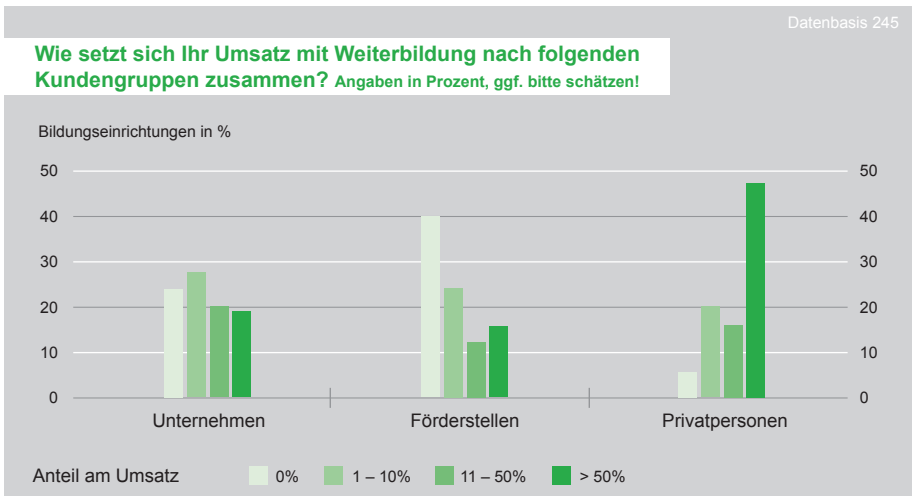
Im Vergleich zum arithmetischen Mittel ist er robuster gegenüber extremen Ausreißern.

³ Quelle: Weiterbildungsatlas 2011

Struktur der Kundinnen und Kunden

Für die Jahre 2011 und 2012 sowie die Prognose 2013 ergeben sich für den auf die Kundengruppen bezogenen Umsatz nur geringfügige, nicht signifikante Änderungen.

Daher wird im Folgenden exemplarisch auf die Daten von 2012 eingegangen.



Knapp die Hälfte der Bildungseinrichtungen erwirtschaftet über 50% ihres Umsatzes mit Privatpersonen, nur 19% mit Unternehmen und 17% mit Förderstellen.

40% der befragten Einrichtungen arbeiten nicht mit Förderstellen zusammen und fast 25% nicht mit Unternehmen.

Der aktuelle „wbmonitor“⁴ ergibt für das Jahr 2011 dagegen, dass bundesweit nur 30% der Bildungseinrichtungen sich überwiegend über Privatpersonen finanzieren, dafür 34% überwiegend über die Arbeitsagenturen, Länder, Bund, Kommunen und EU. Über Betriebe und Unternehmen finanzieren sich bundesweit 21%.

Eine mögliche Begründung für die unterschiedlichen Ergebnisse der beiden Befragungen, v.a. in Bezug auf den Umsatz mit Arbeitsagenturen/Förderstellen, könnte sein, dass es in Baden-Württemberg 2011 weniger Arbeitslose gab und sich daher weniger Menschen in geförderten Maßnahmen befanden.

⁴ Weiterbildungsanbieter-Befragung „wbmonitor“, Umfrage 2012

„wbmonitor“ – Initiative des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE)

Struktur des Umsatzes

Gesamtumsatz

Datenbasis 245

Wie hoch war der Gesamtumsatz Ihrer Institution im Jahr 2012?

Größenklassifizierung	Gesamtumsatz 2012	Anteil der Bildungseinrichtungen
Sehr kleine Einrichtungen	<= 10 Tsd. €	5%
Kleine Einrichtungen	> 10 Tsd. – 100 Tsd. €	16%
Mittlere Einrichtungen	> 100 Tsd. – 1 Mio. €	42%
Große Einrichtungen	> 1 Mio. – 10 Mio. €	23%
Sehr große Einrichtungen	> über 10 Mio. €	4%
	Keine Angabe	10%

Es lassen sich 69% der befragten Netzwerk-Mitglieder mittleren, großen und sehr großen Einrichtungen zuordnen und 21% den kleinen und sehr kleinen Einrichtungen.

Diese Ergebnisse entsprechen denen des Weiterbildungsatlas 2011.

Gesamtumsatz bezogen auf Geschäftsfelder

Wie verteilt sich Ihr Gesamtumsatz für die Jahre 2011, 2012 und Prognose 2013 auf die Geschäftsfelder Ausbildung, Weiterbildung, Beratung, Umschulung und weitere? (Angaben in Prozent, gegebenenfalls bitte schätzen).

Die Aufteilung der Geschäftsfelder weist in diesen drei Jahren keine signifikanten Änderungen auf. Im Geschäftsfeld „Weiterbildung“ ist von 2011 auf 2012 ein minimaler Anstieg zu beobachten. Für das Jahr 2013 wird ein leichter Rückgang erwartet, der jedoch dem Stand von 2011 entspricht.

16% der Einrichtungen machen ihren Umsatz überwiegend mit Ausbildung, nur 1% überwiegend mit Beratung.

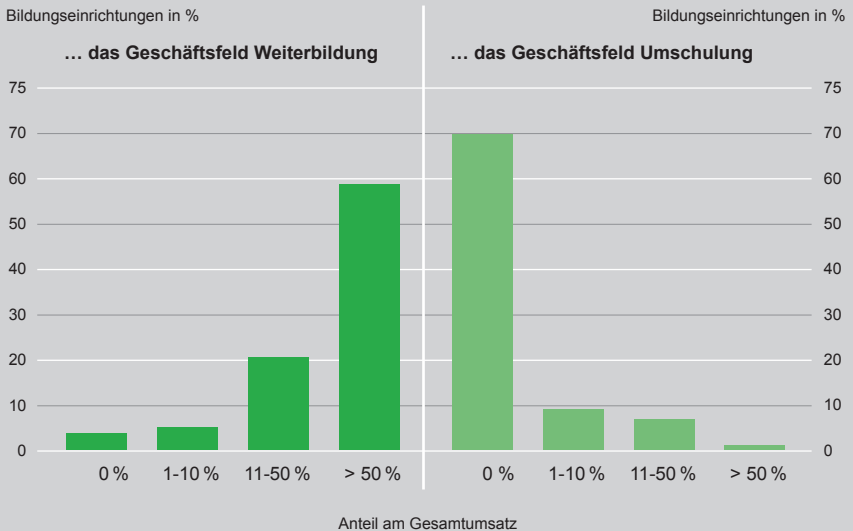
Ca. 15% machen hierzu keine Angabe.

Umfrageergebnisse

Aufgrund der nur geringen Abweichungen in den abgefragten Jahren 2011, 2012 und 2013 wird im Folgenden exemplarisch auf das Jahr 2012 eingegangen. In diesem Jahr erwirtschafteten 58% der Einrichtungen mit dem Geschäftsfeld „Weiterbildung“ über 50% ihres Gesamtumsatzes, jedoch nur 1% der Einrichtungen mit Umschulungen. Immerhin 70% der Einrichtungen führen keine Umschulungen durch.

Datenbasis 245

Wie verteilt sich Ihr Gesamtumsatz im Jahr 2012 auf ...

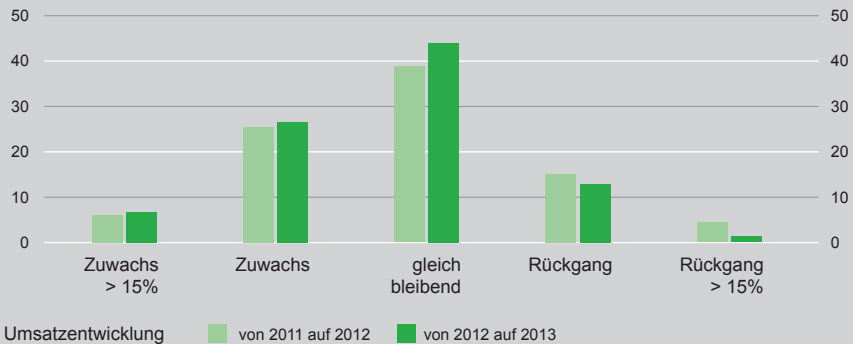


Umsatzentwicklung

Datenbasis 245

Wie hat sich Ihr Umsatz im Bereich Weiterbildung von 2011 auf 2012 entwickelt und wie schätzen Sie die Umsatzentwicklung für 2013 ein?

Bildungseinrichtungen in %



Bei einem Drittel der Einrichtungen steigt der Umsatz von 2011 auf 2012. Gleich bleibende Umsätze verzeichnen knapp 40% der Befragten, bei 20% sind sie rückläufig. Obwohl bei sich erholender Konjunktur oft befürchtet wird, dass die Weiterbildungsbereitschaft nachlässt, werden die Umsätze weitestgehend gehalten bzw. sogar gesteigert.

Für 2013 erwarten 43% der Befragten einen konstanten Umsatz, 14% rechnen mit einem Umsatzrückgang und 36% mit einer Umsatzsteigerung.

Entwicklung der Weiterbildungsnachfrage in Baden-Württemberg

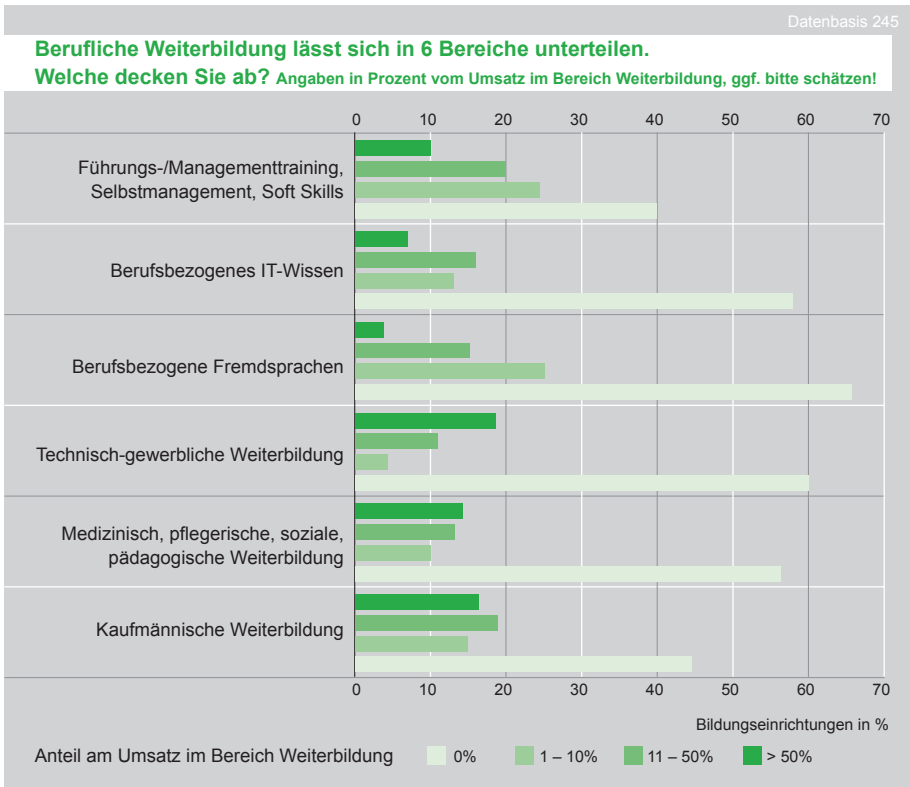
Wie schätzen Sie insgesamt die Entwicklung der Weiterbildungsnachfrage in Baden-Württemberg von 2012 auf 2013 ein?

42% der befragten Einrichtungen erwarten für 2013 eine gleich bleibende und 38% eine steigende Nachfrage in Baden-Württemberg. Nur 14% der Einrichtungen rechnen dagegen mit einem Rückgang.

Struktur des Angebots

Themenbereiche

Die Bildungsanbieter erwarten keine Veränderungen in den angebotenen Themenbereichen von 2012 auf 2013, daher ist die folgende Grafik für das Jahr 2012 exemplarisch.



Im Bereich Führungs-/Managementtraining, Selbstmanagement und Soft Skills führen 54% der Bildungseinrichtungen Veranstaltungen durch, im kaufmännischen Bereich sind es 50%. Technisch-gewerbliche Weiterbildungen bieten 35% an. Dies ist auch der Bereich, in dem die meisten Einrichtungen (19%) über 50% ihres Umsatzes generieren. Mit berufsbezogenen Fremdsprachen erwirtschaften 29% der befragten Weiterbildungseinrichtungen Umsatz. Insgesamt haben ca. 70% der Befragten einen Themenbereich als Umsatzschwerpunkt⁵.

⁵Umsatzschwerpunkt: Der Umsatz mit diesem Thema beträgt mehr als 50% des Gesamtumsatzes im Geschäftsfeld „Weiterbildung“

Verhältnis offener Angebote zu Angeboten für Firmen

In welchem Verhältnis standen offene Weiterbildungsangebote zu firmeninternen Weiterbildungsangeboten in 2012?

Angaben in Prozent vom Umsatz im Bereich Weiterbildung, gegebenenfalls schätzen!

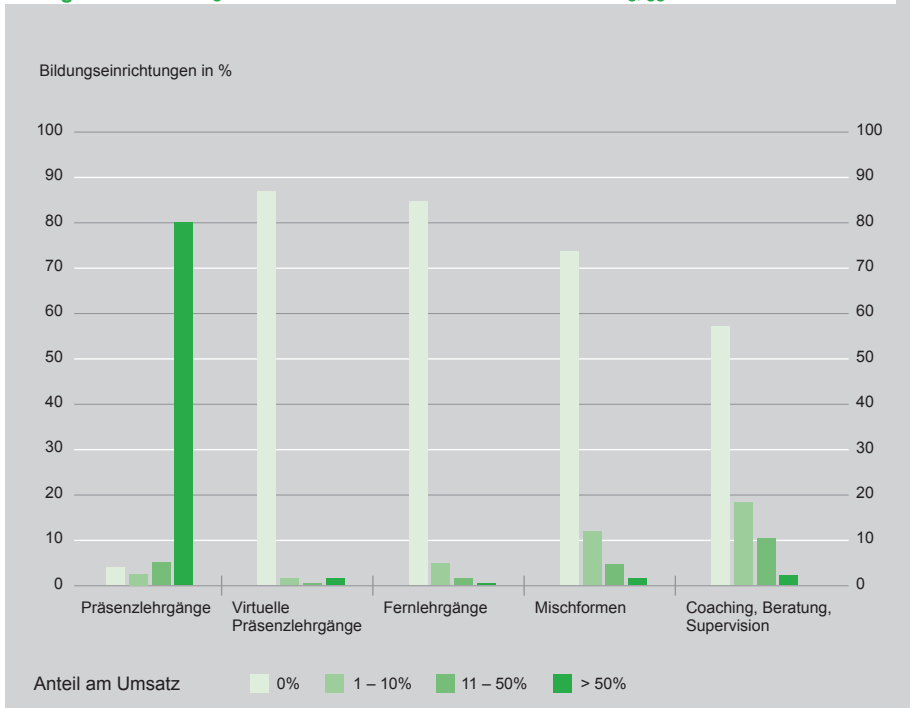
Es ergibt sich folgendes Bild:

- 60% der Befragten erwirtschaften ihren Umsatz überwiegend⁵ mit offenen Angeboten,
- 9% überwiegend⁵ mit Firmenschulungen.
- 22% der befragten Bildungsträger machen keinen Umsatz mit Firmenschulungen und
- 2% keinen mit offenen Angeboten.

Veranstaltungsformen

Datenbasis 245

Welche der folgenden Veranstaltungsformen fanden sich in Ihrem Weiterbildungsangebot 2012? Angaben in Prozent vom Umsatz im Bereich Weiterbildung, ggf. bitte schätzen!



⁵ Der Umsatz beträgt mehr als 50% des Gesamtumsatzes im Geschäftsfeld „Weiterbildung“

Umfrageergebnisse

Der Schwerpunkt der angebotenen Veranstaltungsformen liegt wie in den Vorjahren bei den Präsenzlehrgängen. 87% der Einrichtungen bieten diese Lehrgangsform an, 80% erwirtschaften damit den Großteil ihres Umsatzes.⁵

33% der Einrichtungen haben Coaching, Beratung und/oder Supervision als Veranstaltungsform in ihrem Angebot, 17% bieten Mischformen an und 6% haben Fernlehrgänge in ihrem Programm.

Der Umsatz mit virtuellen Präsenzlehrgängen, die als Lehrform der Zukunft gesehen werden können, wurde zum ersten Mal abgefragt. Bisher sind nur 4% der befragten Einrichtungen in diesem Bereich aktiv. Da ebenfalls 4% der Einrichtungen keine Präsenzlehrgänge anbieten, liegt die Vermutung nahe, dass diese als Alternative virtuelle Lehrgänge im Programm haben.

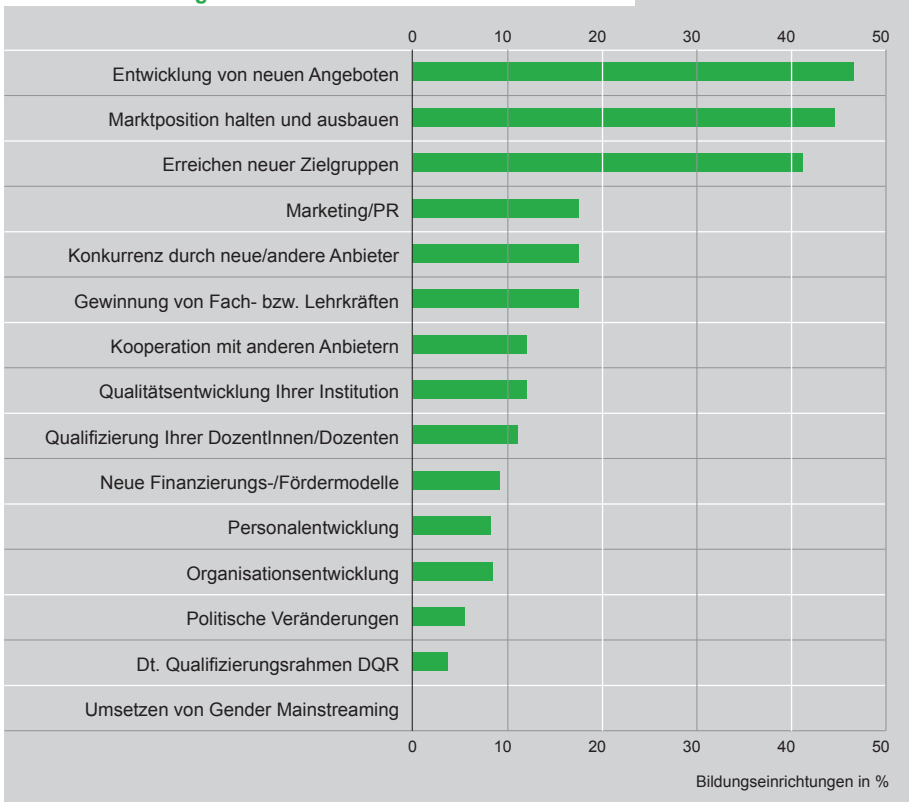
9% machen keine Angaben hierzu.

⁵ Der Umsatz beträgt mehr als 50% des Gesamtumsatzes im Geschäftsfeld „Weiterbildung“

Herausforderungen der nächsten Jahre im Bereich Weiterbildung

Datenbasis 245

Welches sind in den nächsten Jahren die drei wichtigsten Herausforderungen für Ihre Institution?



Im Vergleich zum Weiterbildungsatlas 2011 gibt es eine leichte Verschiebung bezüglich der wichtigsten Herausforderungen: Nicht mehr die Erhaltung und der Ausbau der Marktposition wird an erster Stelle genannt, sondern die Entwicklung neuer Angebote. Dies wird von 47% der befragten Einrichtungen als größte Herausforderung in den nächsten drei Jahren gesehen. 44% sehen im Halten bzw. Ausbau ihrer Marktposition nach wie vor eine große Herausforderung, ebenso wird dies für das Erreichen neuer Zielgruppen (41%) gesehen. Dagegen spielen der Deutsche Qualifizierungsrahmen sowie die Umsetzung von Gender Mainstreaming so gut wie keine Rolle für die befragten Einrichtungen.

An- und ungelernete bzw. geringqualifizierte Beschäftigte⁷ als Teilnehmende

An- und ungelernete Beschäftigte als Teilnehmende

Können Sie abschätzen, wie viele Ihrer Kunden und Kundinnen in 2012 an- oder ungelernete Beschäftigte waren? Wenn ja, wie viele? (Angaben in Prozent der Kundinnen und Kunden im Bereich Weiterbildung)

56% der Einrichtungen können für das Jahr 2012 den Anteil dieser Zielgruppe an ihren Gesamtkunden abschätzen, 34% dagegen nicht. 10% haben zu dieser Frage keine Angaben gemacht. 8% aller befragten Einrichtungen haben überwiegend Teilnehmende (mehr als 50%) aus dieser Zielgruppe, 20% dagegen keine.

An- und ungelernete beschäftigte Teilnehmende mit Migrationshintergrund

Können Sie abschätzen, wie viele dieser an- und ungelerneten Beschäftigten Migrationshintergrund hatten? (Angaben in Prozent der An- und Ungelernten)

Immerhin 41% der Befragten kennen ihre Kundschaft so gut, dass sie zu dieser Frage Angaben machen können: bei 22% dieser Einrichtungen macht diese Kundengruppe den Schwerpunkt (über 50% der Teilnehmenden) aus, 28% von ihnen haben keine Teilnehmende aus dieser Kundengruppe.

Spezielle Weiterbildungskurse für an- und ungelernete Beschäftigte

Haben Sie in 2012 spezielle Weiterbildungskurse für an- und ungelernete Beschäftigte angeboten? oder: Planen Sie in 2013 Weiterbildungskurse gezielt für an- und ungelernete Beschäftigte anzubieten?

Im Jahr 2012 haben 27% der Befragten spezielle Kurse für an- und ungelernete Beschäftigte im Angebot, etwas mehr, nämlich 30%, planen dies für 2013.

⁷ Als an- und ungelernete Beschäftigte gelten Beschäftigte, die nicht über einen Berufsabschluss mit einer Ausbildungsdauer von mind. zwei Jahren verfügen oder über einen Berufsabschluss verfügen, jedoch aufgrund einer mehr als vier Jahre ausgeübten Beschäftigung in an- oder ungelerner Tätigkeit eine entsprechende Beschäftigung voraussichtlich nicht mehr ausüben können.

Weiterbildungsberatung

Die Weiterbildungsberatung wird für die Befragung in drei Bereiche unterteilt – je nach Anliegen der Ratsuchenden – und wie folgt definiert:

Orientierungsberatung: Wie soll meine berufliche Zukunft aussehen? Welche Weichen sollte ich unbedingt stellen? Wer bietet geeignete Weiterbildungen an? Wie plane ich die Umsetzung der Weiterbildung? Wie kann ich meine Weiterbildung finanzieren?

Kompetenzentwicklungsberatung: Was kann ich bereits? Was will ich zukünftig können? Wie erreiche ich mein Vorhaben?

Lernberatung: Welcher Lerntyp bin ich? Welche für mich geeigneten Lerntechniken gibt es? Wie reflektiere ich meine Lernfortschritte?

Haben Sie in 2012 eines der folgenden drei Beratungen „Orientierungs-, Kompetenzentwicklungs- und Lernberatung“ angeboten?

Wenn ja, fanden diese vorwiegend im Rahmen eines kostenlosen Infogesprächs statt oder erhielten Sie dafür eine Aufwandsersatzung - auch im Rahmen der Bildungsprämienberatung?

52% der Befragten geben an, Orientierungsberatung durchzuführen. 20% von ihnen erhalten hierfür eine Aufwandsentschädigung.

Ein noch höherer Anteil der Einrichtungen (56%) hat die Kompetenzentwicklungsberatung im Angebot, von ihnen erhalten 17% eine Aufwandsentschädigung.

45% der Einrichtungen bieten Lernberatung an, davon 14% mit Aufwandsentschädigung. Es ist unklar, inwieweit es sich für die Befragten um eine Lernberatung im Rahmen eines Kurses oder um eine separate Leistung handelt.

Zwischen 40% und 50% der Befragten machen keine Angaben zur Aufwandsentschädigung für die jeweilige Beratungsform. Dies könnte damit begründet werden, dass der Begriff „Aufwandsentschädigung“ in der Fragestellung nicht näher definiert ist.

Insgesamt erhalten nur 14% der befragten Einrichtungen eine Aufwandsentschädigung für ihr Beratungsangebot.

Fast ein Drittel der Einrichtungen bietet alle drei Beratungsformen an und 42% sowohl Orientierungs- als auch Kompetenzentwicklungsberatung.

Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)

Niveaustufen

Sind Ihrer Institution die 8 Niveaustufen des DQR bekannt?

54% der Einrichtungen sind die acht Niveaustufen des DQRs bekannt.

Angabe der Niveaustufen in Ausschreibungen bzw. auf Zertifikaten

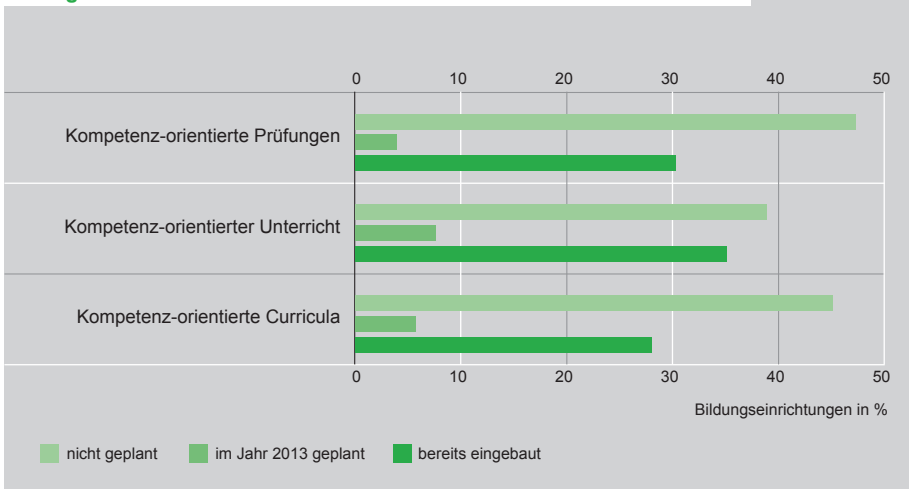
Beabsichtigen Sie in 2013 teilweise auf Ihren Ausschreibungen/Zertifikaten zu vermerken, welchen Niveau-Stufen Ihre Weiterbildungen entsprechen?

Für das Jahr 2013 beabsichtigen 19% in ihren Ausschreibungen bzw. auf ihren Zertifikaten die Niveaustufen der Weiterbildungen zu vermerken.

Integration kompetenzorientierter Elemente

Datenbasis 245

Haben Sie folgende Elemente in Ihrem Weiterbildungsangebot bereits eingebaut oder werden Sie sie in 2013 einbauen?



38% der Bildungseinrichtungen haben bereits eines oder mehrere der drei kompetenzorientierten Elemente (Curriculum, Unterricht und Prüfung) eingeführt.

Für 2013 planen nur zwischen 4% und 7% der Befragten eines der Elemente einzuführen. Zwischen 39% und 48% beabsichtigen dies vorerst nicht.

Etwa ein Fünftel macht zu dieser Frage keine Angaben.

Im Sinne des DQR ist Voraussetzung für kompetenzorientiertes Unterrichten und Prüfen ein kompetenzorientiertes Curriculum. Bemerkenswert ist, dass mehr Einrichtungen angeben, kompetenzorientiert zu unterrichten und zu prüfen als kompetenzorientierte Curricula eingeführt zu haben - obwohl dies im Sinne des DQR nicht möglich ist. Eine Erklärung hierfür wäre, dass Kompetenzorientierung unterschiedlich interpretiert wird.

Signifikante Korrelationen bzw. Zusammenhänge

Korrelationsbeziehungen liegen vor zwischen...

... Gesamtumsatz und Themenbereichen

Es ist ein Zusammenhang zwischen Gesamtumsatz und dem Themenbereich „kaufmännische Weiterbildung“ zu erkennen: Je höher der Umsatz ist, desto eher bieten die Einrichtungen Weiterbildungen im kaufmännischen Bereich an.

... Gesamtumsatz und an-/ungelernte Beschäftigte als Kundschaft

Je mehr Umsatz eine Bildungseinrichtung macht, desto höher ist der Anteil an- und ungelerten Beschäftigten an der Kundschaft und desto mehr Menschen mit Migrationshintergrund befinden sich in dieser Kundengruppe.

Umfrageergebnisse

Zusammenhang zwischen Gesamtumsatz und ...

... Anerkennung/Zertifizierung

Formale Anerkennung / Zertifizierung	Sehr kleine Einrichtungen	Kleine Einrichtungen	Mittlere Einrichtungen	Große Einrichtungen	Sehr große Einrichtungen
... durch ein Unternehmen für Produktschulungen (z.B. Kurse für IT-Software)	0%	3%	7%	11%	10%
... durch einen Berufs-/Wirtschaftsverband (z.B. DVS Schweißer-Pass; EBC*L)	0%	8%	16%	18%	10%
... nach der AZAV bzw. AZWV der Bundesagentur für Arbeit	8%	18%	43%	79%	70%
... als Schule oder Hochschule	69%	53%	26%	11%	10%
... durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für Integrationskurse	0%	3%	11%	18%	20%
... durch die Bundesagentur für Arbeit für Maßnahmen der berufl. Rehabilitation	0%	3%	7%	5%	20%
... nach dem Fernunterrichtsschutzgesetz	0%	5%	3%	5%	20%
... durch Berufsgenossenschaften für berufl. Rehabilitation, Arbeitssicherheit usw.	0%	5%	1%	7%	10%
... EFQM	0%	3%	12%	12%	100%
... DIN ISO	8%	18%	31%	42%	20%

Angaben in Prozent bezogen auf die jeweilige Größenklasse

Sehr kleine und kleine Einrichtungen sind eher Schulen bzw. Hochschulen und seltener nach AZAV/AZWW zertifiziert als die größeren Einrichtungen.

Mittlere und große Einrichtungen sind häufig nach AZAV/AZWW sowie DIN ISO zertifiziert. Alle sehr großen Einrichtungen haben eine EFQM-Zertifizierung.

... Kenntnis Niveaustufen DQR

Der Bekanntheitsgrad der Niveaustufen hängt mit der Einrichtungsgröße zusammen: Je größer eine Einrichtung ist, desto bekannter sind die Niveaustufen.

Zusammenhang zwischen Trägerschaft und ...

... Anerkennung, Zulassung bzw. Zertifizierung

PRIVATE TRÄGERSCHAFT

- 58% der Einrichtungen in privater Trägerschaft verfügen über eine AZAV-/AZWW-Zertifizierung und
- 37% sind nach DIN ISO zertifiziert.
- Drei Viertel der AZWW/AZAV-zertifizierten Einrichtungen sind privatrechtlich organisiert.
- Ebenfalls drei Viertel der DIN ISO-zertifizierten sind private Einrichtungen.

ÖFFENTLICH-RECHTLICHE TRÄGERSCHAFT

- 41% der Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft sind eine Schule oder Hochschule und
- 28% sind nach AZAV/AZWW zertifiziert.

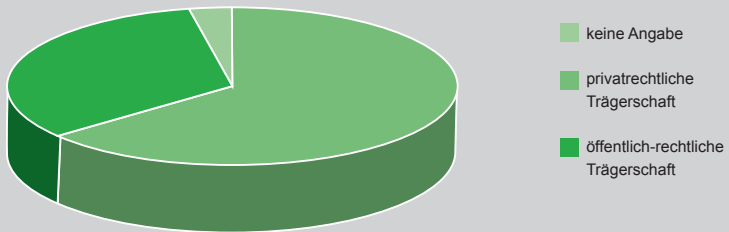
Die Schulen und Hochschulen sind annähernd gleich privat- und öffentlich-rechtlich organisiert.

... Einrichtungsgröße bezogen auf den Gesamtumsatz

62% der kleinen und sehr kleinen Einrichtungen sind in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft. Da viele kleine und sehr kleine Einrichtungen Schulen bzw. Hochschulen sind, erklärt sich die öffentlich-rechtliche Trägerschaft (s. oben).

Zusammenfassend lässt sich sagen: Je größer eine Einrichtung, desto häufiger ist sie in privatrechtlicher Trägerschaft. 56% der mittleren Einrichtungen und 64% der Einrichtungen mit mehr als einer Million Euro Gesamtumsatz sind privat.

Trägerschaft bei großen und sehr großen Einrichtungen (mehr als 1 Mio. Euro Umsatz)



Zusammenhang zwischen Umsatzentwicklung und ...

... firmeninternen Schulungen

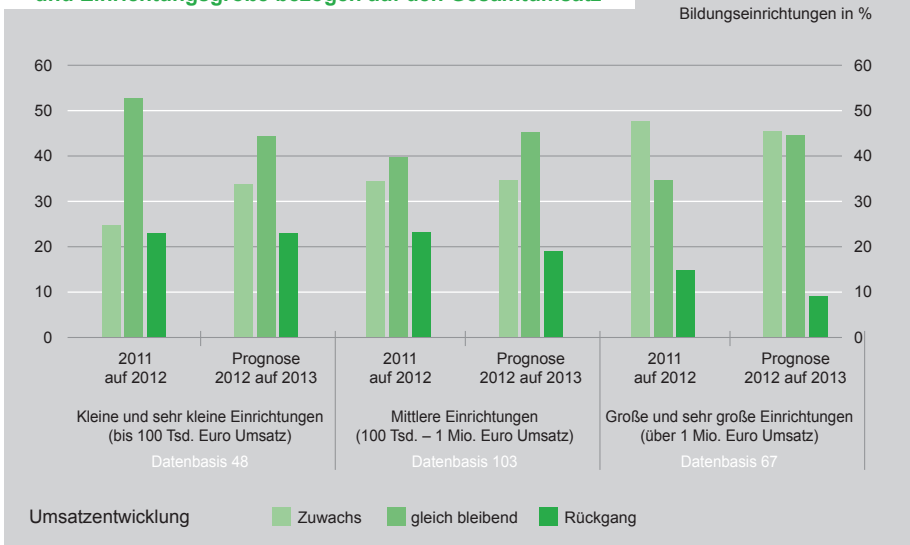
Einrichtungen, die eine positive Umsatzentwicklung für das Jahr 2013 erwarten, machen mehr Umsatz mit firmeninternen Schulungen als mit offenen Angeboten.

... Einrichtunggröße bezogen auf den Gesamtumsatz

Die Gruppe der großen und sehr großen Einrichtungen blickt optimistischer in die Zukunft als die der sehr kleinen bis mittelgroßen, nur 9% von ihnen erwarten einen Umsatzrückgang für 2013. Bei den kleinen und sehr kleinen Einrichtungen liegt dieser Wert zusammen bei 23%, bei den mittelgroßen Einrichtungen bei 18%.

Das etwas schlechtere Stimmungsbild bei den sehr kleinen bis mittleren Einrichtungen könnte darauf beruhen, dass über 20% dieser Einrichtungen von 2011 auf 2012 einen Umsatzrückgang verzeichnen. Bei den großen und sehr großen Einrichtungen ist dies nur bei knapp 15% der Fall.

Zusammenhang zwischen Umsatzentwicklung und Einrichtungsgröße bezogen auf den Gesamtumsatz



... Kundengruppe

FÖRDERSTELLEN

Bei den Einrichtungen, die ihren Umsatz überwiegend mit Förderstellen machen ist folgendes zu beobachten:

- Von 2011 auf 2012 verzeichnen 37% einen Umsatzzuwachs. Diesen erwarten für 2013 sogar 43%.
- 2011 auf 2012 ist der Umsatz bei 26% stagnierend. 39% prognostizieren dies für 2013.
- Ein Drittel verzeichnet von 2011 auf 2012 einen Umsatzrückgang. Für 2013 erwarten dies nur noch 15%.

Umfrageergebnisse

UNTERNEHMEN

Bei den Einrichtungen, die ihren Umsatz überwiegend mit Unternehmen machen, gibt es keine signifikanten Veränderungen bei der Umsatzentwicklung in den abgefragten Perioden 2011/2012 sowie 2012/2013:

- Ca. 40% verzeichnen einen Zuwachs,
- ca. 35% einen gleich bleibenden Umsatz und
- etwa 20% einen Rückgang.

PRIVATPERSONEN

Bei den Einrichtungen, die ihren Umsatz überwiegend mit Privatpersonen machen, sind bei der Umsatzentwicklung in den beiden abgefragten Perioden ebenfalls keinerlei Veränderungen ersichtlich:

- Ein Drittel verzeichnet einen Zuwachs,
- bei 44 % ist der Umsatz konstant und
- bei 17% ist er rückläufig.

Abschließend lässt sich sagen, dass bei den Einrichtungen, die sich hauptsächlich über Fördermittel finanzieren, die Umsatzentwicklung 2011 auf 2012 am schlechtesten ist. Sie stehen der Zukunft jedoch positiv gegenüber.

Hinsichtlich des Wirtschaftsklimas berichtet der „wbmonitor“⁹ für 2011 ebenfalls von positiven Ergebnissen: Besonders positiv bewerten es die Bildungseinrichtungen, die ihren Umsatz überwiegend mit Firmen generieren. Einrichtungen, die überwiegend Maßnahmen für Arbeitsagenturen durchführen, sehen es weniger optimistisch.

⁹ Weiterbildungsanbieter-Befragung „wbmonitor“, Umfrage 2012

„wbmonitor“ – Initiative des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE)

Zusammenfassung

Zusammenfassung

Die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen Befragung der Netzwerkmitglieder für berufliche Fortbildung in Baden-Württemberg kurz zusammengefasst:

- Die privatrechtliche Trägerschaft überwiegt.
- Die Hälfte der Einrichtungen ist ein Verein oder eine GmbH.
- Vier Fünftel sind mittlere bis sehr große Einrichtungen, d.h. haben einen Gesamtumsatz von über 1 Mio. €.
- Ein Drittel verzeichnet von 2011 auf 2012 eine Umsatzsteigerung und erwartet dies auch für 2013.
- Fast die Hälfte erwirtschaftet über 50% ihres Umsatzes mit Privatpersonen, 60% machen dies mit offenen Kursen.
- Einrichtungen, die für 2013 eine positive Umsatzentwicklung erwarten, generieren mehr Umsatz mit firmeninternen als mit offenen Angeboten.
- Der Umsatz von 2011 auf 2012 entwickelt sich bei den hauptsächlich über Fördermittel finanzierten Einrichtungen am schlechtesten.
- Große und sehr große Einrichtungen blicken hinsichtlich ihrer Umsatzentwicklung optimistischer in die Zukunft als die sehr kleinen bis mittleren.
- 89% der Einrichtungen verfügen über mindesten eine formale Anerkennung, Zulassung bzw. Zertifizierung. Die am häufigsten genannte ist die der AZAV-/AZWV-Zertifizierung.
- Die Personalstruktur ist über den Zeitraum 2011 bis 2013 weitestgehend stabil. Ein Fünftel der Einrichtungen hat keine fest angestellten Lehrkräfte.
- Die Nachfrage nach Weiterbildung in Baden-Württemberg für das Jahr 2013 wird von den Bildungseinrichtungen weitestgehend positiv eingeschätzt.
- 87% bieten Präsenzlehrgänge an. Virtuelle Präsenzlehrgänge, eine der Lehrformen der Zukunft, werden bisher nur von sehr wenigen Einrichtungen (4%) angeboten.
- Die Hälfte bietet Veranstaltungen im kaufmännischen Bereich an.
- Als wichtigste Herausforderung für die Zukunft wird die Entwicklung neuer Angebote gesehen.
- Etwas mehr als ein Viertel bietet spezielle Kurse für an- und ungelernete Beschäftigte an. Je größer eine Bildungseinrichtung ist, desto mehr Teilnehmende sind an-/ungelernte Beschäftigte.
- Fast ein Drittel führt sowohl Orientierungs-, Kompetenzentwicklungs- als auch Lernberatung durch. Nur 14% erhalten hierfür eine Aufwandsentschädigung.
- Über 50% geben an, die acht Niveaustufen des DQR zu kennen. Der Bekanntheitsgrad der Niveaustufen nimmt mit der Einrichtungsgröße zu. 19% beabsichtigen 2013 die Stufen in ihren Ausschreibungen bzw. auf ihren Zertifikaten zu vermerken.

Kurzer Blick auf die Weiterbildungsnachfrage

Laut einer Erhebung, die von TNS Infratest Sozialforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) auf Grundlage des europäischen Adult Education Survey (AES) durchgeführt wurde, haben in Deutschland im vergangenen Jahr so viele Menschen eine Weiterbildung gemacht wie niemals zuvor. 49% der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter haben 2012 an einer Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen. Die Botschaft vom „Lebenslangen Lernen“ scheint mehr und mehr in der Bevölkerung anzukommen. Sozial- und marktpolitisch kommt hierbei der beruflichen Weiterbildung die größte Bedeutung zu. Durch entsprechende Maßnahmen können auch Bevölkerungsgruppen in qualifizierte Arbeitsverhältnisse gebracht werden, die dem Arbeitsmarkt noch nicht oder nicht mehr geeignet zur Verfügung standen.

Für die Anbieter beruflicher Weiterbildung bedeutet dies, dass sich eine vermehrte Nachfrage nach ihren Angeboten entwickelt. Es bedeutet aber auch, dass sie sich den sich verändernden und zum Teil auch anspruchsvoller werdenden Nachfragen anpassen müssen, um weiterhin am Markt erfolgreich bestehen zu können.

**Der Weiterbildungsatlas ist ein Projekt der Regionalbüros
der Netzwerke für berufliche Fortbildung in Baden-Württemberg.
Für die Befragung sind folgende Regionalbüros verantwortlich:**

Esslingen

Leitung Ulrike Goldschmitt-König
Mettinger Straße 125, 73728 Esslingen
Tel: 0711 55021-308, Fax: 0711 55021-505
E-Mail: ulrike.goldschmitt-koenig@vhs-esslingen.de

Karlsruhe

Leitung Ute Braun
Scheffelstraße 11-17, 76135 Karlsruhe
Tel: 0721 85019-54, Fax: 0721 85019-860
E-Mail: karlsruhe@regionalbuero-bw.de

Stuttgart

Leitung Veronika Erler
Krefelder Straße 12
70376 Stuttgart
Tel: 0711 955916-83, Fax: 0711 95516-91
E-Mail: stuttgart@regionalbuero-bw.de

Ulm

Leitung Dr. Gerhard Mehrke
Köllestraße 55, 89077 Ulm
Tel: 0731 9371-124, Fax: 0731 9371-110
E-Mail: biberach-ulm@regionalbuero-bw.de

Dateneingabe und statistische Datenauswertung

DIE – Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn
www.die-bonn.de